

den Begriff „Saarabien“, der Paschawirtschaft, Unterwerfung und Rechtlosigkeit miteinander verknüpfte, das Herrschaftssystem des Reviers in die Nähe des orientalischen Despotismus rückte und für die Region vor 1914 sprichwörtlich wurde.

Es läßt sich vermuten, daß dieser Konflikt, der auf der Ebene der Meinungsführer des öffentlichen Lebens ausgefochten wurde und erstmals zu einer Distanzierung der regionalen Repräsentanten des Protestantismus von Stumms Omnipotenzanspruch führte, auch in den evangelischen Unterschichten aufmerksam verfolgt wurde und bisherige Loyalitäten lockerte. Wilhelm II. trug sein Teil dazu bei, als er im Februar 1896 ein Telegramm an Stumm veröffentlichen ließ: *Christlich-sozial ist Unsinn, hieß es da. Die Herren Pastoren sollen sich um die Seelen ihrer Gemeinden kümmern, die Nächstenliebe pflegen, aber die Politik aus dem Spiele lassen, dieweil sie das gar nichts angeht.*<sup>39</sup>

Das Eindringen des überkonfessionellen Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter ins Saarrevier seit 1904<sup>40</sup> machte den gewerkschaftlichen Gedanken unter den evangelischen Arbeitern erstmals hoffähig und rückte das Problem der insbesondere auf den Hütten völlig unterdrückten Koalitionsfreiheit in den Mittelpunkt. Gleichzeitig differenzierten sich die Positionen sowohl innerhalb der Pastorenschaft als auch unter den protestantischen Arbeitern: Während etwa Philipp Bleek, gerade als Vikar in Malstatt-Burbach angestellt, 1907 die „gelben“ Werkvereine verurteilte und Gewerkschaften empfahl,<sup>41</sup> attackierte Pfarrer Nold, der Vorsitzende des Saarverbandes der Evangelischen Arbeitervereine, die christlichen Gewerkschaften als trojanisches Pferd des Zentrums und bekannte, daß *er die ultramontane Gefahr für schlimmer halte als die sozialdemokratische.*<sup>42</sup> Die Evangelischen Arbeitervereine des Reviers, die bis 1914 auf immerhin 7 199 Mitglieder anwuchsen, lehnten 1906 den kollektiven Beitritt zu den christlichen Gewerkschaften als *unevangelischen Zwang* ab<sup>43</sup> und kooperierten bis 1918 lebhaft mit den „gelben“ Werkvereinen der Saarlütten.<sup>44</sup>

<sup>39</sup> Zit. bei Fritz Fischer, *Der deutsche Protestantismus und die Politik im 19. Jahrhundert*, in: *Historische Zeitschrift* 171 (1951), S. 509; vgl. Klaus Erich Pollmann, *Landesherrliches Kirchenregiment und Soziale Frage. Der evangelische Oberkirchenrat der altpreußischen Landeskirche und die sozialpolitische Bewegung der Geistlichen nach 1890*, Berlin 1973.

<sup>40</sup> Vgl. Michael Schneider, *Die Christlichen Gewerkschaften 1894-1933*, Bonn 1982, S. 55-74; Horstwalter Heitzer, *Die christliche Bergarbeiterbewegung im Saarrevier von 1904 bis zum Ersten Weltkrieg*, in: *Soziale Frage und Kirche im Saarrevier*, S. 233-271.

<sup>41</sup> *Gewerkschaftliche Nachrichten* v. 5. 10. 1907, LHA Koblenz Best. 442/Nr. 3790, S. 107-113.

<sup>42</sup> Dto. v. 15. 1. 1906, LHA Koblenz Best. 442/Nr. 3792, S. 183; als Beispiel für das sich erweiternde Spektrum vgl. Günter Brakelmann, *Evangelische Pfarrer im Konfliktfeld des Ruhrbergarbeiterstreiks von 1905*, in: Jürgen Reulecke/Wolfhard Weber (Hrsg.), *Fabrik, Familie, Feierabend. Beiträge zur Sozialgeschichte des Alltags im Industriezeitalter*, Wuppertal 1978, S. 297-314.

<sup>43</sup> *Resolution* abgedruckt bei Peter Kiefer, *Die Organisationsbestrebungen der Saarbergleute, ihre Ursachen und Wirkungen auf dem Bereich des Saarbrücker Bergbaues und ihre Berechtigung*, Diss. Straßburg 1912, S. 109 f.

<sup>44</sup> *Jahresbericht über die evangelische Arbeitervereinsache*. Erstattet in der Delegiertenversammlung zu Saarbrücken am 4. Juli 1914 von Pfarrer Lic. Rudolf Francke, Kassel 1914, S. 96, 120; zu den „gelben“ Werkvereinen vgl. Karl Alfred Gabel, *Kämpfe und Werden der Hüttenarbeiterorganisationen im Saargebiet, Saarbrücken 1921*, S. 162-175; Klaus J. Mattheier, *Die Gelben. Nationale Arbeiter zwischen Wirtschaftsfrieden und Streik*, Düsseldorf 1973.